

Bericht vom Pokalspiel der 1. Mannschaft am 04.11.2023

1 Niedermeier (2184) - Wurzel (2110)

2 Knoblauch (2064) - Sailer (2149)

3 Schwertler (1983) - Holl (2085)

4 Seisenberger (1968) - Danyi (1689)

Schon lange habe ich keinen Bericht mehr geschrieben - der werthe Leser sehe es mir nach, wenn ich nicht an die Qualität eines Georg Seisenberger in puncto Wortgewandtheit herankomme. Auch werde ich keine Diagramme einfügen, sondern lediglich mit eigenen Worten beschreiben, was gestern so vor sich ging.

Besonders danken möchte ich Georg Seisenberger, der extra sein Turnier in Bad Wiessee abgebrochen hat, um bei uns im Pokal mitzuspielen. Vielen Dank Georg, das würde nicht jeder so machen!

Aber legen wir direkt los mit den Geschehnissen: Mit dem SK Neuburg haben wir neben dem noch im Wettbewerb verbliebenen Freisingern eines der schwersten Lose überhaupt gezogen, was man auch direkt bei der Aufstellung merkte. Sieht man sich die DWZ-Schnitte beider Mannschaften an, so kann man wahrlich von einem würdigen Rahmen sprechen. Wäre ich Buchmacher, so würde ich die Gewinnwahrscheinlichkeiten wohl 45-10-45 einschätzen. Laut Wolfgang Sailer konnten wir uns aber sogar noch glücklich schätzen, da er eigentlich einen weiteren 2000er aufstellen wollte, dieser jedoch beruflich verhindert war. Die Neuburger reisten also durchaus ambitioniert ins Ilmtal.

Auf nichts kann man sich in dieser Welt mehr verlassen. Auch auf die Aussagen Wolfgang Sailers nicht, der Andre Wurzel würde niemals Pokal spielen - weit gefehlt. Ich rechnete fest mit einem weiteren Duell mit Wolfgang Sailer, musste allerdings mit Schwarz gegen Andre Wurzel ran. Es gibt tatsächlich einfachere Aufgaben.

Mit ein bisschen Verzögerung startete der Wettkampf dann auch und kurz nach 2 ging es auch schon los: An allen 4 Brettern wurden durchaus gehaltvolle Stellungen debattiert: Am dritten Brett versuchte Philips Gegner die Sevilla-Variante des Grünfeldinders aufs Brett zu bekommen, was Philip jedoch dankend ablehnte. An Brett 2 kam eine Igelstellung aufs Brett: Leo, eigentlich typischer 1.e4-Spieler wählte einen ruhigen Aufbau und fand sich gegen Wolfgang Sailer in

einem Englisch/Maroccy-Hybrid mit dem typischen e4-c4-Klammergriff wieder. Georg wählte an Brett 4 seinen typischen e6-Sizilianer, worauf Weiß mit 3. Lc4? reagierte. An Brett 1 gelangten Andre Wurzel und der Verfasser dieser Zeilen über Umwege in die g3-Variante des Königsindes und ein spannendes Duell lag in der Luft.

Insgesamt muss man sagen, dass der Wettkampf nach ca. 2 Stunden relativ ausgeglichen war: Keiner der 8 Spieler konnte bis zu diesem Zeitpunkt nennenswerte Vorteile anhäufen. Es wird doch nicht 2-2 bei vier Remis ausgehen, was eine Mannschaftsblitzduell nach sich gezogen hätte?

Nein nein, weit gefehlt! Obwohl alle Bretter sich im Gleichgewicht befanden, heißt das noch lange nicht, dass die Stellungen nichts mehr hergaben:

Besonders merkte das Andre Wurzel an Brett 1, der mit meiner Lg4-Variante am Spitzenbrett nicht richtig zurechtkam. Das schlug sich auch in seinem Zeitverbrauch nieder, bereits ab Zug 17 spielte er quasi auf Inkrement. Gerade zu diesem Zeitpunkt heizte sich die Stellung jedoch auf, er gab seinen schwarzfeldrigen Läufer gegen einen meiner Springer auf und überließ mir einen Freibauern auf d4. Um die Stellung im Gleichgewicht zu behalten, hätte er sofort mittels Sf4 oder Sc1 die Blockade des Bauern d4 einleiten müssen, damit meine Df6 und Lg7 nicht mittels d4-d3 befreit werden konnten. Er setzte zu meinen Gunsten und in erheblicher Zeitnot jedoch mit f3-f4 fort und ermöglichte mir es, den Bauern d4 nach d3 vorzurücken und das mit drastischen Folgen: Meine Dame erhält ein wunderbares Plätzchen auf d4, die Reichweite des königindischen Läufers erhöht sich umgehend und die weißen Damenflügelbauern werden sehr anfällig. Der weiße Lg2 nimmt überhaupt nicht am Spiel teil und auch der Se2 braucht noch ein paar Züge, um wieder am Kampf teilzunehmen. Alles in allem addiert sich dies bereits zu einem klaren schwarzen Vorteil, aber die Stellung bleibt zweischneidig, wenn auch bei bestem Spiel günstig für mich.

Der Herr Niedermeier wäre aber nicht der Herr Niedermeier, wenn er den Gegner nicht auch wieder ins Spiel zurücklassen würde. Mittels Db4? ging ich plump auf Bauernjagd, ich wollte die weißen a- und b-Bauern verspeisen, um mit meinem eigenen a-Bauern in Kombination mit dem starken Lg7, welcher bereits das mögliche Umwandlungsfeld a1 kontrolliert, die Partie zu entscheiden. Dies hätte jedoch meinem Gegner die Möglichkeit eröffnet, wieder ins Spiel zurückzukehren. Wenn man nur auf Inkrement spielt ist es jedoch schwierig, den richtigen Weg in dieser hochkonkreten Stellung zu finden. Und so entschloss sich Andre Wurzel, meinen mittlerweile auf c5 für Weiß lästig stehenden Springer abzutauschen. Danach erfolgte ein gegenseitiges Bauernabräumen - ich fraß mich durch den

weißen Damenflügel und Andre Wurzel tat es mir gleich - er tat sich an meinen Bauern gütlich. Es folgte ein heftiger Königsangriff mit ungleichfarbigen Läufern, welchen Andre Wurzel in Zeitnot dann nach ein paar genauen Zügen meinerseits nicht mehr abwehren konnte. Kurz darauf gab er die Partie auf. Ohne angeben zu wollen, bin ich sehr zufrieden mit meiner Partie - eine kleine Ungenauigkeit mit Db4?! habe ich mir erlaubt - aber insgesamt sehr ordentlich und immer nach vorne und aktiv gespielt. Um ca. 17.00 stand es damit 1-0 für uns, was sehr gut war, da die Berliner Wertung (vorderster Sieg entscheidet bei 2-2) im Pokal gilt.

Sehr Erfreuliches kam dann auch von Brett 2: Ca. 20 min später kam dann Leo mit der Nachricht seines Sieges herbei, womit der Wettkampf bereits entschieden war.

Über lange Zeit hatte Leo seinen Maroczy-Aufbau mit Weiß genossen. Er kontrolliert 4 Reihen, während Schwarz deren nur 3 zur Verfügung hat. Meistens und auch in dieser Partie läuft es dann so, dass Weiß sich ruhig aufbaut und entwickelt und mehr und mehr Gelände erobern will. Wichtig ist es, Leichtfiguren-abtausch zu vermeiden, was Leo auch folgerichtig an einer Stelle mit Sf3 demonstrierte. Als Leo dann mit g4 weiteren Raum gewinnen und Schwarz mehr und mehr die Luft abschnüren wollte, kam es wie es kommen musste: Wolfgang Sailer holte zum Zentrums-Gegenschlag aus, welcher aber nur einen schwachen schwarzen e4-Bauern zur Folge hatte. Ein Szenario mit Minusbauern bei schwieriger Stellung gefiel Schwarz allerdings nicht und so steckte er auch noch die Qualität ins Geschäft. Bei bestem schwarzen Spiel hätte dies vermutlich zur einer dynamisch ausgeglichenen schwarzen Stellung geführt - mit Gewinnchancen für beide Seiten. Allerdings führte nur ein sehr schmaler Weg ins gelobte Land. Sailer griff fehl mit Db6+? statt Lc5+ und Leo setzte sehr genau fort. Nach und nach brachte er seinen Materialvorteil zur Geltung und besiegelte das Pokalmatch durch seinen Sieg an Brett 2 um 17.15. Gratulation, stark gespielt! Auch der zweite Über-2100-Spieler fiel im also zum Opfer! Sehr stark, so kann es gerne weitergehen!

An Brett 3 wurde wie bereits erwähnt, Grünfeldindisch debattiert. Eine wirklich (zumindest für mich) sehr spezielle Eröffnung, in die man lieber nicht unvorbereitet, oder zumindest ohne ein paar Musterpartien gesehen zu haben, reingehen sollte. Es entstand die typische weiße Zentrumsüberlegenheit mit f3-e4-d4 gegen die schwarze Bauernmehrheit am Damenflügel, welche im Endspiel manchmal eine Rolle spielen kann. Ohne Philip zu stark kritisieren zu wollen, aber man merkte ihm eine gewisse Planlosigkeit an. Ich kann das gut nachvollziehen - es ist tatsächlich ohne Musterpartien im Kopf nicht einfach, in der Stellung einen sinnvollen Plan zu finden. Philip verdoppelte die Türme und wollte so der schwarzen

Stellung zusetzen. Nach und nach erhielt er auch einen gedeckten Freibauern auf d5, musste allerdings auch einen schwarzen b-Freibauern zulassen. Es entstand eine für Schwarz leicht bessere Stellung, bis Holl mit h5? fehlgriff. Während die Vorteile dieses Zuges nicht leicht zu nennen sind, liegen die Nachteile offenkundig: Der Bauer g6 wird stark geschwächt, die 7. Reihe komplett entblößt, usw. In der Folge gelang es Philip, seinen Bauern nach d6 vorzurücken, seinen Turm über die offenen a- und f-Linien zu aktivieren und in deutlichen Vorteil zu gelangen. Leider war er zu diesem Zeitpunkt in Zeitnot, sonst hätte er die gewinnbringenden Fortsetzungen an mehreren Stellen mit Sicherheit gesehen. In beiderseitiger höchster Zeitnot endete die Partie nach schwertlerschem Figurenopfer dann im Dauerschach. Ein sehr gehaltvolles Duell! Man merkt, sobald klare, vorwärtsgerichtete, konkrete Züge in der Stellung waren, spielte Philip stark auf; 2,5-0,5.

An Brett 4 und mit 7 Runden Bad Wiessee in den Knochen spielte Georg die mit Abstand längste Partie des Matches, und das obwohl er nach eigener Aussage um 18.30 daheim sein musste, um Dortmund gegen Bayern zu schauen. Die ersten beiden Tore des Rekordmeisters hat er dann wohl verpasst - weil er mehrmalige schnellere Gewinnmöglichkeiten ausließ, aber der Reihe nach:

Nach sizilianischer Eröffnung verzögerte Weiß die Zentrumsöffnung mittels d2-d4 zugunsten schneller Figurenentwicklung mit 3. Lc4?!. Gerade gegen den schwarzen e6-Aufbau ist dieser Läufer allerdings ständigen Anrempelungen mittels d7-d5 und/oder b7-b5 ausgesetzt. Auch schwarzes Dc7 kann den weißen Königsläufer belästigen und ihn zumindest zu einem Tempoverlust zwingen.

Beide Parteien bauten sich ruhig auf, bis die Armeen vollständig mobilisiert waren. Dann kam das, was so häufig kommt: Gerade bei etwas jüngeren Spielern fehlt nach der Figurenentwicklung im Mittelspiel oft der Plan und sie werden kreativ. Weiß setzte mit f4-f5 fort, ein Zug und Plan, den man immer sehr vorsichtig abwägen sollte, da Schwarz das Feld e5 ausgehändigt wird und Weiß sich selbst seiner Flexibilität beraubt. Georg reagierte stark mit Sxd5, e5! und d5, erweiterte seinen Einfluss im Zentrum und gewann mehr und mehr die Oberhand. Nach dem Bauerntausch e4 gegen d5 besaß der bereits großen Vorteil und er überspielte seinen Gegner nach und nach. Neben einem weit vorgerücktem Freibauern auf e3 und der kompletten Kontrolle über die schwarzen Felder hatte Weiß zudem mit einem sehr schwachen Springer auf b2 zu kämpfen und besaß keine Chance auf Rettung. Nachdem Weiß auch noch den Bauern h2 hergab, befand sich zu allem Übel auch noch der weiße König in höchster Gefahr. Meine Engine gibt Georg Stellung bereits weit über 10 Bauerneinheiten plus!

Aber irgendwie versäumte es Georg dann, den Sack komplett zuzumachen: Während ich versuchte hätte, den weißen König primitiv mit Lg3 und die Dame irgendwie auf die h-Linie zu bringen, mattzusetzen, konterte Weiß mittels Dxe2!, einem Grundreihenmotiv, und auf einmal stand es nur noch +2 für Schwarz. Ich kenne das - die Stellung ist so gewonnen, dass man ungenau wird beim Rechnen und meistens dann einfach nur noch mit 70% spielt, statt dass man sich einmal hinhockt und alles bis zum Ende ausrechnet. Doch Georgs Stellung war so gut, dass sie auch dies ausgehalten hatte - obwohl er die Damen tauschen musste, schwebte der weiße König ständig in Mattgefahr. Schließlich brachte die Georg die Ernte dann doch noch unter Dach und Fach - und brachte den Ilimünsterern den dritten Sieg zum Endergebnis 3,5 - 0,5.

Spielbericht

Klasse: Kreis Spielort: Ilimünster Spieltag: 04.11.23

Gruppe: M-Pokal

Verein: SV Ilimünster gegen Gastverein: PK Neuburg

Brett	Paß-Nr.		Ergebnis	Paß-Nr.		Ergebnis
1	01	Niedermeier	1	02	Watzel, A.	0
2	03	Knoblauch	1	01	Snider, W.	0
3	06	Schwertler	1/2	04	Holl, A.	1/2
4	09	Seisenberger	1	15	Danyi, Z.	0
5						
6						
7						
8						
Gesamtergebnis:			3,5			0,5

Bemerkungen (Hängepartie):

Unterschriften der Mannschaftsführer: T.M. O. U.

Insgesamt muss man sagen, eine sehr starke Mannschaftsleistung mit kaum Patzern, Einstellern oder Ungenauigkeiten. Allen Siegern herzliche Gratulation zum Sieg!

Damit zieht Ilimünster I nun in das Halbfinale des Kreismannschaftspokals ein, welches am 20.01.2024 stattfinden wird.

Auch Ilimmünster II darf bei den letzten Vieren ran: Mit einem Sieg beim MTV Ingolstadt hätte wohl auch nicht jeder gerechnet. Sie schlugen die Schanzer mit 2,5-1,5.